



## **Spiritualität - Das keltische Erbe**

*In unserem Leben ist das Christentum wesentlich präsenter, als die keltischen Wurzeln, was nicht nur der engen Verquickung von Kirche und Staat geschuldet ist. Die Geschichte der vergangenen zwei Jahrtausende hat ihre Spuren hinterlassen. Doch Spuren sind eben nur Spuren, mögen sie auch tief sein; die alten Wurzeln existieren nach wie vor. Verborgener zwar und nicht so offensichtlich, doch sie existieren nicht nur, sie wirken auch. So wie es eben von starken Wurzeln erwartet werden kann.*

*Am Ende des vorangegangenen Beitrags hieß es knapp „Christentum und Kelten – anders und doch wieder nicht“. Nicht anders, weil die Wurzeln geblieben sind. Ihre Existenz wird immer bewusster in unserer Zeit, in der von immer mehr Menschen eine Toleranz anderen spirituellen Zugängen gegenüber gelebt wird.*

*Daher wissen wir einerseits um die Universalität der Spiritualität. Andererseits wissen wir um die sehr unterschiedlichen Zugänge zu ihr, die von dem Menschen selbst abhängen, aber auch von dem Kulturkreis, in den er hineingeboren wurde, oder in dem er lebt. Wenden wir uns daher unseren europäischen Wurzeln zu, jedoch ohne sie als die einzig wahren zu betrachten.*

### **Die alten Kelten, nicht die alten Römer**

*... haben das erste größere Europa erschaffen und so ihre Wurzeln in die europäische Erde gesetzt. Dies geschah noch im zweiten Jahrtausend v. Chr., etwa ein halbes Jahrtausend vor dem antiken Griechenland oder vor der Gründung der Stadt Rom. Exaktere Angaben sind kaum möglich, denn obwohl die Wirkung der keltischen Stämme eindeutig nachgewiesen werden kann, existieren leider keine keltischen Schriftzeugnisse der ersten Jahrhunderte.*

*Der Ursprung der keltischen Kultur erstreckt sich von Nordwestfrankreich bis in den norddeutschen Raum hinein. Ob auch der Südosten Englands dazu gehört, ist noch umstritten. Wie dem auch sei, dehnte sich die keltische Kultur in Europa aus, bis sie im 3. Jahrhundert v. Chr. ihre größte Ausdehnung erreichte:*

*Von Irland und Britannien sowie der Iberischen Halbinsel im Westen über das heutige Frankreich und weiter in einem breiten Streifen über den heutigen deutschsprachigen Raum in den mittleren osteuropäischen Raum hinein. Zeitweise gehörten noch andere Gebiete dazu.*

### **Kelten und Christentum – Galater und Gallier**

*Das sollte an Geschichte reichen; nur noch eines ist vor dem keltisch-christlichen Hintergrund interessant. Die östlichsten Siedlungsgebiete der Kelten lagen in Kleinasien. Diese asiatischen Kelten wurden Galater genannt, womit wir bei dem Brief des Paulus an die Galater im Neuen Testament wären.*

*Galater klingt nicht nur ähnlich, sondern ist tatsächlich mit einer anderen Bezeichnung einiger Kelten verwandt. Asterix und Obelix lassen grüßen, auch wenn es nur fiktive Figuren der Kelten vornehmlich des französischen, belgischen und schweizerischen Raums sind: der Gallier.*

*So wie die fiktiven Gallier ihre Probleme mit Rom hatten; ok, eher Rom mit den Galliern; so waren auch die Galater nicht immer einer Meinung mit Rom, was Paulus zu seinem mahnenden Brief veranlasste.*

### **Aus den Augen, aus dem Sinn, aus dem Leben**

*Das Christentum ging einige unrühmliche oder heute unbegreiflich inhumane Wege. So versuchten die alten Institutionen mit Angst und Schrecken die ursprüngliche Spiritualität aus den Augen, aus dem Sinn und aus dem Leben zu verbannen. Nicht nur durch Feuer und Schwert, sondern auch durch erfundene Konstruktionen wie das Fegefeuer oder die ewige Hölle. Und das sollte von einem liebenden Gott stammen?!*

*Eine weitere Methode war die Geschichtsverfälschung. Dabei wurde, zumindest zum Teil, recht intelligent vorgegangen, da der alte Glaube, die alten Götter, Rituale und Bräuche nicht einfach verboten, sondern in das neue System integriert und als Eigenes dargestellt wurden.*

*Zum Teil gelang dieses Verbannen. Viel des alten Wissens ist daher aus dem Bewusstsein verschwunden, also aus den Augen, aus dem Sinn, aus dem Leben. So leben wir heute mit vielem, was nichts anderes ist, als alter Wein mit neuen Etiketten, weil die alten Götter- und Feiertagsnamen durch neue Namen ersetzt wurden.*

### **Aber nicht aus der Seele!**

*Denn die Seele vergisst nicht und so tragen wir diese alten und echten Wurzeln in uns. Der Versuch, die alten Wurzeln zu verbannen, ist einer der Gründe dafür, dass immer mehr Menschen auf Distanz zum Christentum als Institution gehen. Es ist aber keine Distanz zur Spiritualität.*

### **Feiertage, Rituale, Kirchen – selbst wiederentdecken**

*Die alten Wurzeln werden uns immer bewusster, immer offensichtlicher. Und wir können sie selbst wiederentdecken, wir benötigen kein System mehr, welches uns etwas vorschreibt oder uns zu einem Glaubenssystem zwingt.*

*Wir sind spirituell gereift. Die vielen Inkarnationen tragen ihre Früchte.*

*Wir leben in einer Zeit, in der die Informationen immer freier fließen, bei aller Polarität, welche das mit sich bringt. Wir können an Wissen gelangen und wir können an unserer spirituellen Reifung in einem Ausmaß arbeiten, welches vor Inkarnationen nur wenigen Menschen vorenthalten war.*

*Und so können wir unsere alten Wurzeln in uns selbst entdecken. Wir können sie fühlen, spüren, ihre Wirkung wahrnehmen. So können viele Feiertage wieder einen Sinn ergeben, viele Rituale wirklich helfen und viele Kirchen zu einem Ort der Ruhe und Kraft werden.*

*Auch oder besonders in unserer ruhelosen Welt.*

### **Keltische Wurzeln – Kirchen an Kraftorten**

*Obwohl es einerseits sehr viel Literatur oder Informationen im Web über Kraftorte gibt,*

*ist dort andererseits wieder sehr wenig zu finden. Denn meist werden nur die bekannteren Kraftorte oder Kirchen aufgeführt. Dabei liegen die Kirchen und Kraftorte oft in der unserer Nähe, vor der Haustür sozusagen in unserer mobilen Welt. Es muss wirklich nicht gleich Notre Dame oder Stonehenge sein.*

*Beginnen wir daher die Reise zu unseren inneren und äußeren Wurzeln mit den Kirchen und Kraftorten unserer gegenwärtigen Heimat.*

*Suchen wir dazu alte Kirchen zu stillen Zeiten auf. Persönlich ziehe ich die Frühlings- und Sommerabende vor, in denen die Sonnenstrahlen flach durch die Glasfenster fallen und in der Kirche eine Ruhe herrscht; vielleicht noch mit einem schwachen Weihrauchduft.*

*Wer noch Kirchen findet, in denen der Altarraum frei zugänglich ist oder der Taufstein sich noch auf seinem Ursprungsort befindet, der hat es leichter. Dabei nicht nur an die großen und bekannten Kirchen denken. Gerade die kleinsten Kirchen, die an landschaftlich schönen, regelrecht anziehenden oder einladenden Orten zu finden sind, geben ihren alten Zauber und ihre besondere Atmosphäre leichter preis. Hier ist der zugängliche Altarraum wahrscheinlicher.*

*Unbedingt entspannen, was sehr leicht durch ein Einlassen auf die Natur um die Kirche herum gelingt oder das Einlassen auf den Genius Loci, den Geist des Ortes. Und dann die Kirche betreten.*

*An solchen Orten stellt sich oft ein Beten von selbst ein; allerdings ein Beten, welches von innen kommt. Ein Gebet ist eine Zwiesprache mit dem Höheren, wir nennen es meistens Gott. Diese Zwiesprache findet über unsere Seele statt, die nicht des korrekten Satzaufbaus und der korrekten Worte bedarf, sondern eben die Seelensprache spricht.*

*Daher einfach nur sein. In der Kirche, an dem Kraftort. Der Rest stellt sich von selbst ein. Im Folgeteil setzen wir die Wiederentdeckung der alten Wurzeln fort.*



Namastè